

Bruno Brehler

Müller, Georg

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1988 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.267-269



Verlag Erich Goltze KG, Göttingen

Bruno Brehler

* 25.12.1922 † 11.8.1988

Vorgetragen in der Plenarversammlung am 14. Oktober 1988

Von **Georg Müller**

Mors certus, hora incerta

An einem lichten und sommerlich warmen Spätnachmittag, beim Spaziergang entlang der Teiche nahe Festenburg, die Harzer Bergleute vor Jahrhunderten für die bergmännische Wasserwirtschaft angelegt haben, verließen ihn an der Seite seiner Frau die Kräfte. Er legte sich in das Gras am Waldrande und verstarb leise.

Dieses harmonische Ende des Lebens unseres verehrten Herrn Kollegen Brehler entspricht durchaus der Lebensart, die ihn ausgezeichnete und die wir an ihm schätzten. Herr Brehler war ein Mann, der stets den Ausgleich widerstrebender Interessen betrieb, ein Mann, dem das stille Wirken für das Gute angemessen war, der Härten und Ungerechtigkeiten zu vermeiden suchte.

Gemeinsam mit seiner Frau, mit der er 37 Jahre lang in glücklicher Ehe lebte, bot er ihren drei verheirateten Kindern, deren Ehepartnern und vier Enkelkindern ein Elternhaus, unter dessen Dach sich die Familienmitglieder gern und häufig von nah und fern fröhlich und gesellig zusammenfanden. Viele Freunde wurden bei Geburtstagen und Jubiläen in dieses glücklich zu nennende Familienleben großzügig mit einbezogen.

Für Vortragsgäste, Teilnehmer von Kolloquien und Tagungen öffnete Herr Brehler stets mit liebenswürdiger Gastfreundschaft sein Haus, und so verbrachten bei der diesjährigen Plenarversammlung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft die Damen der Mitglieder der Klasse für Naturwissenschaften und Mathematik den Nachmittag im Hause Brehler.

Herr Brehler gehörte zu jener Generation unseres Volkes, die von der Schulbank weg in den Krieg getrieben wurde. Vom Herbst des Jahres 1941 bis November 1944 kämpfte er als Infanterist an der Ostfront, wurde dreimal, nach Verwundungen wieder genesen, erneut an die Front geschickt und erhielt, ein viertes Mal schwer verwundet, einen Marschbefehl zu einer Genesungskompanie in Göttingen, wo er seine naturwissenschaftlichen Studien an der Universität beginnen konnte.

Im März 1945 wurde Herr Brehler erneut in Marsch gesetzt und geriet nach wenigen Tagen in amerikanische Gefangenschaft, die ihn in das berüchtigte Kriegsgefangenenlager Kreuznach führte, wo Hunger und Repressalien herrschten. Glücklicherweise wurde er aufgrund seiner miserablen körperlichen Verfassung bereits im Sommer 1945 aus der Gefangenschaft entlassen.

Herr Brehler ging nach Göttingen, wo die Universität bereits im September 1945 wieder eröffnet wurde. Da er keine Chance sah, einen Studienplatz für das Fach Chemie zu erhalten, begann er das Studium der Mineralogie. Dieser Schritt sollte sich als außerordentlich glücklich erweisen, da er als renommierten Lehrer Carl Wilhelm Correns, den damaligen mehrfach wiedergewählten Präsidenten der Göttinger Akademie der Wissenschaften, gewann. Herr Brehler wurde 1950 mit der Dissertation: „Über das Verhalten gepreßter Kristalle in ihrer Lösung“ in Göttingen promoviert und arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Assistent bei H.G.F. Winkler erst in Göttingen und dann in Marburg, wo er sich im Dezember 1959 mit der Arbeit: „Kristallstrukturelle Untersuchungen an Modifikationen des Zn Cl_2 “ für das Fach Mineralogie habilitierte.

Nach kurzer Oberassistentenzeit wurde Herr Brehler bereits im Sommer 1960 zum Universitätsdozenten an der Universität Marburg ernannt und erhielt 1964 den Ruf auf den neugeschaffenen ordentlichen Lehrstuhl für Mineralogie und Kristallographie an der Technischen Hochschule Clausthal und wurde zum Direktor des Mineralogisch-Kristallographischen Instituts bestellt, welches im Jahre 1965 neu geschaffen wurde.

Die folgenden Jahre im Leben Herrn Brehlers waren durch den Aufbau dieses Instituts aus dem Nichts beherrscht.

Neben den eigenen Lehrveranstaltungen mußten ein halbes Dutzend von Mitarbeitern in die vielfältigen Funktionweisen des neuen Instituts eingewiesen und der für den Lehr- und Forschungsbetrieb notwendige Apparatebestand sowie die Lehrmittel beschafft beziehungsweise institutsintern angefertigt werden. Diese Aufbauphase macht sich im Schriftenverzeichnis von Herrn Brehler mit einer zeitlichen Verzögerung von einigen Jahren sehr deutlich durch eine große Lücke bemerkbar.

Mehr als zwanzig Publikationen des Zeitraums von 1954 bis 1974 sind kristallstrukturellen Untersuchungen von Verbindungen des Zinks und der kleineren Alkalimetalle mit den Halogeniden gewidmet. Daneben weist das Schriftenverzeichnis Arbeiten zu den Relationen zwischen Massenschwächungskoeffizienten kristalliner Substanzen bei der Röntgenphasenanalyse und den Meßfehlern beim Gebrauch verschiedener Detektorsysteme und zur Infrarot-Spektralanalyse wässriger Lösungen von Metallchloriden auf.

Ab 1974 wandte sich Herr Brehler der Erforschung von Flotationseigenschaften verschiedener mineralischer Rohstoffe in Abhängigkeit von der Kristallstruktur und von der Größe der aktiven Oberflächen zu. Ferner verfaßte er die Artikel für das Zink, Cadmium, Chlor, Brom und Jod für das von einer internationalen Autorengruppe erarbeitete Handbook of Geochemistry, welches in den siebziger Jahren von Springer verlegt wurde und ein Standardwerk der Geowissenschaften darstellt.

Seit 1975 war Herr Brehler Herausgeber des Zentralblattes für Mineralogie, welches seit mehr als hundert Jahren bei Schweizerbart erscheint.

Ein weiteres Arbeitsgebiet von Herrn Brehler war die Tonmineralogie, während sich die letzten sieben Publikationen seit 1982 auf Texturuntersuchungen von natürlichen Steinsalzproben mithilfe der Neutronenstrahlung und der Röntgendiffraktometrie bezogen.

In der akademischen Selbstverwaltung hat sich Herr Brehler stets engagiert und war ständig Mitglied oder Vorsitzender von Ausschüssen oder Kommissionen. Das gilt für alle Ebenen der verschiedenen Gremien und für die lästigen Kapazitäts- und Zulassungsfragen. Von 1972 bis 1976 war er Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und von 1975 bis 1977 Vorsitzender des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultätentages der Bundesrepublik Deutschland. Von 1979 bis 1986 leitete Herr Brehler die Fachkommission 20 „Geowissenschaften“ für die Studienreform im Lande Niedersachsen und brachte diese umfangreiche Arbeit für die verschiedenen Studiengänge erfolgreich zum Abschluß.

Seit 1982 war Herr Brehler Vertrauensmann der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Technischen Universität Clausthal.

Den Vorsitz der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft hatte er von 1978 bis 1980 inne und gehörte seit dieser Zeit dem Vorstand dieser Gesellschaft als Vorsitzender der Kommission für Hochschulfragen an.

Es war für Herrn Brehler die glückliche Erfüllung eines lange gehegten Wunsches, die Deutschen Mineralogische Gesellschaft zu ihrer Jahrestagung einmal in Clausthal-Zellerfeld zu haben. Als Tagungsleiter organisierte er gemeinsam mit seinen Kollegen und allen Mitarbeitern die vorjährige Jahrestagung der DMG an der TU Clausthal, und viele der rund 450 Teilnehmer sprachen ihm ihre Anerkennung für den guten Verlauf der sechstägigen Veranstaltung aus.

Die Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft, deren ordentliches Mitglied in der Klasse für Naturwissenschaften und Mathematik Herr Brehler seit 1974 war, verliert in ihm viel zu früh einen noblen Menschen, einen stets freundlichen und hilfsbereiten Kollegen und einen auch über die engen Fachgrenzen hinaus bekannten und angesehenen Wissenschaftler.